

ZUVERSICHT DER GOTTESFÜHRUNG

2. MOSE 33,12-23

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! (1 Petr 1,2)

Hört Gottes Wort aus 2. Mose 33:

Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf!, und lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, wo du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden. Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist. Gott sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten. Mose aber sprach zu ihm: Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf. Denn woran soll erkannt werden, dass ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben, wenn nicht daran, dass du mit uns gehst, sodass ich und dein Volk erhoben werden vor allen Völkern, die auf dem Erdboden sind? Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und Gott sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Wir beten: Jesus segne uns durch dies dein Wort. Amen.

Ihr Lieben!

Hoffnungslosigkeit ... Hast Du ein Gefühl dafür, wie sich Hoffungs-Losigkeit anfühlt? Möglicherweise ringst du gegen eine Not, mit der du nicht fertig wirst. Vielleicht ist da die schlechte Gesundheit oder die ungewisse Zukunft? Ganz gleich, welche Last wir mit uns herumschleifen. Was wir suchen, ist nicht Hoffnungslosigkeit, sondern Zuversicht! Den festen Glauben, dass die Zukunft Gutes bringt. Die Ratschläge dieser Welt, wie diese Zuversicht erlangt wird, sehen zusammengefasst etwa so aus: Gib immer alles und vertraue nur dir selbst. Andere werden dich enttäuschen!

Um Zuversicht geht es auch in unserem Predigttext; nicht eine Zuversicht, die nur so weit reicht, wie die eigenen Fähigkeiten. Sondern es geht um das feste Vertrauen von Gott geführt und (bei allen Schwierigkeiten) an seiner Hand geborgen zu sein.

Mit Mose lernen wir erneut, dieses tröstliche Vertrauen zu suchen.

- **Denn die Zuversicht von Gott geführt zu sein, ist für Sünder zerbrechlich.**
- **Aber diese Zuversicht erweist Gott – auf Grund seiner Liebe – „verlässlich“.**

Mit Mose lernen wir erneut, dieses tröstliche Vertrauen zu suchen, denn die Zuversicht von Gott geführt zu sein, ist für Sünder zerbrechlich.

Unsicherheit ist es, was im Hintergrund unseres Textes deutlich wird: *Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf!, und lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, wo du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden. Habe ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde.* Was macht Mose hier eigentlich? Er schwankt. Er ist hin- und hergerissen zwischen tröstlichen Zusagen Gottes auf der einen und nagenden Zweifeln auf der anderen Seite. Die Zusagen, die Gott Mose gemacht hatte, sahen so aus: *Ich will das Volk Isreal erretten aus der Ägypter Hand und sie herausführen aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, das Land Kanaan.* (2Mos 3,8) Gott selbst hatte Mose zum Sprachrohr und Leiter bestimmt, *damit er sein Volk, ... aus Ägypten führt.* (2Mos 3,10) Und Gott hatte ihm mehrmals versprochen: *Ich will mit Dir sein!* (2Mos 3,12) Das waren die Versprechen, die Gott gemacht hatte.

Auf der anderen Seite waren da aber berechnete Zweifel, ob diese Zusagen überhaupt noch zuträfen. Die Gewissheit, von Gott geführt zu werden, hatte das Volk Israel nämlich selbstverschuldet zerstört. Unmittelbar vor unserem Abschnitt berichtet Mose, dass die Israeliten sich das goldene Kalb gemacht hatten. Das war ungeheuerlich! Die, die mit angesehen hatten, wie Gott die 10 Plagen über Ägypten gebracht hatte ... Die, die augenscheinlich von Gott mit Feuer und Wolkensäule durch die Wüste geleitet wurden ... Die, die Gott wundersam gespeist hatte mit Manna und Wachteln in der Wüste... Die hatten sich eine goldene Figur gießen lassen – und dann allen Ernstes gemeint: Diese Fratze sei der wahre Gott, der solche Taten getan hat! Und genau wegen dieser Abkehr des Volkes hatte Gott Mose befohlen: *Sage zu den Israeliten: Ihr seid ein halsstarriges Volk. Wenn ich nur einen Augenblick mit dir hinaufzöge [in das versprochene Land], würde ich euch auslöschen.* Gottes eigener Mund hatte also deutlich gemacht: Er wird die Israeliten nicht länger begleiten! Damit war alle Zuversicht, dass Gott bei ihnen war, dahin! Selbst als die Israeliten bitter bereuten, das Goldene Kalb angebetet zu haben, stand Mose vor Augen: Der Bund ist zerbrochen.

Hin- und hergeworfen sein zwischen den Zusagen Gottes auf der einen und den Zweifeln auf der anderen Seite ... Das kennen wir doch auch. Da haben wir das Versprechen, dass wir Gottes Kinder sind; ja, dass Gott bei uns ist und uns vergibt. Und er verspricht uns, dass alles zu unserem Besten sein muss. Aber vielleicht bist du gerade an einem Punkt, wo diese Zuversicht an und in Gottes Hand geborgen zu sein, zerbrochen ist. Wo kommt dieses gebrochene Verhältnis – trotz aller liebenden Worte Gottes – her? Nun grundlegend ist da der Sündenfall, der alle andere Zerstörung angerichtet hat. Und so ist es vielleicht in deinem Leben eine konkrete Sünde. Vielleicht gar nicht einmal die riesengroße, die jeder mitbekommt – vielleicht nur diese

eine Sache, die dich belastet. So ein goldenes Kalb, dem du wieder und wieder alles Mögliche opferst. Vielleicht fühlst du dich aber auch wertlos und unwürdig, die Liebe und Vergebung Gottes anzunehmen. Da ist einfach zu viel, was in deinem Leben nicht gut läuft. Oder es sind Menschen, die dir das Gefühl geben, dass du nur Grund zu Last und Lästerrede bist. Oder da hat ein Schicksalsschlag nicht nur deine Familie, sondern auch deinen Körper, ja dein Bild vom liebenden Gott, zerbrochen.

Manchmal ist im Leben von Gläubigen doch die Zuversicht sich in Gottes Hand geborgen zu fühlen mehr Wunsch als Tatsache. Woher aber können Du und ich neu diese zuverlässige Gewissheit nehmen, dass Gott schon heute bei uns ist – trotz unserer Zweifel und Schuld? Du musst wissen:

Diese Zuversicht, von Gott geführt und in Gottes Hand geborgen zu sein, erweist er nur aufgrund seiner Liebe verlässlich.

Nach allen Zweifeln, ob Gott noch zu seiner Zusage steht, bestätigt Gott dem Mose: *Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.* Habt ihr verstanden, was Gott hier dem Mose verspricht? Er sagt nicht nur: Ich gebe Dir Frieden im Lande Kanaan. Auch zeigt Gott nicht einfach voraus auf die Himmelsruhe, wo alle Tränen und aller Streit weg sein werden. Gottes Angesicht, das vorangeht, das steht im Alten Testament für Gottes lebendige, ja spürbare Gegenwart. Gott verspricht also nicht unauffällig mitzuwandern, sondern mächtig und kräftig Mose und das Volk mit der Fülle seines Wesens zu umgeben. Gott ist live dabei! Er lässt nicht nur geschehen, sondern greift selbst ein. Er geht seinen gefallenen Menschen nach. Und aus purer, unverdienter Liebe erneuert Gott seinen Bund, sein Versprechen.

Und das ist auch für uns sehr tröstlich! Denn es heißt: Gott steht noch immer da mit ausgestreckten Armen gegenüber jedem noch so gefallenen Menschen. Er steht da mit ausgestreckten Armen der Vergebung, wie der Vater des verlorenen Sohnes in Lk 15. Gott ist nicht wie ein irdischer Vater, der manchmal kaum Zeit für seine Kinder hat und auf morgen vertrösten muss. Nein – er ist bei dir. Ja, er geht auch dir voran auf der Lebensbahn. Was geschieht, ist nicht einfach Zufall – es muss alles an deinem Himmlischen Vater vorbei. Und er will, dass du weißt: Er lässt zu – aber er trägt und rettet auch. Er formt dich, dein Glauben und Leben und will dich nach Hause bringen.

Mose hatte genau diese Zusage von Gott erhalten! Aber wisst, ihr, was Mose tut? Er fragt nach: *Woran, Gott, soll erkannt werden, dass ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben ...?* Gott gibt Mose das Versprechen, bei ihm zu sein persönlich in die Hand. Aber Mose sagt im Grunde: Das reicht mir nicht. Wenn ich gewiss sein soll, dann brauche ich mehr von dir. Ich muss wissen, dass du es tatsächlich gut mit mir meinst. Gib mir etwas zum Festhalten, irgendetwas Sichtbares. Deshalb bittet Mose nämlich dann: *Lass mich – Gott – deine Herrlichkeit sehen.* Wir könnten auch sagen: Lass mich dich, Gott, sehen, wie du wirklich bist. Mach mich staunend, Gott, über deine Majestät, deine Macht und dein Wesen.

Und was macht Gott – auf diese Frage? Der sagt nicht: Unglaube, Mose. Das ist Unglaube. Das war's! Sondern Gott findet einen Weg, den Wunsch des Mose zu erfüllen. Genauer gesagt, gibt Gott Mose zwei Dinge: 1. ein Versprechen und 2. ein Zeichen, das sein Versprechen bekräftigt.

Was ist das Versprechen, das Gott Mose gibt? Es ist das: *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.* Heute würden wir es vielleicht so sagen: Versprochen ist versprochen und wird nicht mehr gebrochen! Wenn ich verspreche zu retten, dann rette ich. Wie so ein Feuerwehrmann. Er zieht auch nicht in letzter Sekunde das Sprungkissen weg, auf das sich ein vom Feuer Bedrohter stürzt. Das ist ja zur Rettung bereitgestellt. Gott selbst ist die Liebe, die das Beste für Menschen möchte – das ändert sich bei Gott nicht. Er geht seinen gefallenen Geschöpfen in Liebe nach, weil er kein Gefallen hat am Tode des Gottlosen, sondern dass er umkehrt und lebt (Hes 33,11).

Was ist nun dieses Zeichen, mit dem Gott sein Versprechen an Mose bekräftigt? Gott verheißt: *Ich will vor deinem Angesicht in all meiner ... Herrlichkeit vorübergehen, und will ... meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen [denn kein Mensch wird leben, der mich sieht].* So wie Menschen nicht ohne Schaden länger in die Sonne schauen können, so können Menschen Gott nicht einfach so sehen, ohne Schaden zu nehmen. Es ist ein Ausdruck von Gottes Liebe, dass er Mose nicht nur begegnet. Aber immerhin darf der Mensch und Sünder Mose Gott hinterhersehen. Wie das genau aussah, wissen wir nicht. Aber eines fällt auf: Was Mose über diese Erscheinung sagt, bekräftigt das, was Gott schon vorher in Worten deutlich gemacht hatte. Er ruft nach dieser Offenbarung aus: *Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand.* (2Mos 34,6)

Mose gibt mit dieser letzten Feststellung zwar zu: Ja, Gott, du bist gerecht. Du siehst alles. Und ja, Sünde hat Folgen. Aber trotzdem überwiegt in Mose das Staunen über Gottes überwältigende Liebe. Hier ist wichtig zu sehen: Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Treue machen alle Aussagen über das, was Gott tut und ist, sein Wesen. Es ist der Anfang, der Urheber und die Quelle von Liebe. Deshalb können wir diese Liebe auch nicht verdienen, zerstören oder erarbeiten. Gott ist die Liebe – Menschen die Geliebten. Weil Gott die Liebe ist, kann er sich verlässlich zeigen – trotz aller menschlichen Untreue! Denken wir nur an Adam und Eva, wie Gott sie – trotz ihrem Abfall von Gott – gesegnet, bewahrt und getragen hat. Und bei allem Anlass zum kurzen Prozess, verheißt er denen sogar Jesus als den Vergeber auch ihrer Sünde.

Nun bin ich mir sicher, diese Botschaft ist uns nicht neu: Gott ist der Geduldige und Liebende. Aber genau in unseren Zweifeln und in unserer Schuld, ist das die Antwort, die uns trösten kann: Gott ist Liebe! Ja, wie Mose stehen wir schnell da und denken vielleicht: Ja Gott, ich weiß: Du sagst, dass Du mich liebst, dass Du sogar bei mir bist und dich um mich kümmerst. Aber zugleich fragen wir womöglich: Hast du nicht so etwas wie ein Zeichen für uns, dass wir gewiss sein können, dass du uns liebst?!

Und was tut Gott? Er zeigt uns Jesus, unseren Erlöser! Das stimmt. Aber Gott tut noch mehr als das. Er gibt uns Zeichen, dass die Vergebung, die Annahme und Liebe Gottes jedem von uns gilt. Ja, was sind Taufe und Abendmahl anderes als genau das: Gottes Zusicherung an jeden einzelnen: Ja, du bist ein Sünder, aber ich mache dich doch zu meinem Kind! Und ich werde meine Meinung dir gegenüber niemals ändern. Ja, du fällst immer wieder, aber ich höre nicht auf dir zu vergeben, mein Leib und Blut in dich zu geben mit Brot und Wein, dass du etwas zum Schmecken hast, wenn es dir schwer fällt meine Vergebung anzunehmen. Dann schluck sie runter, dass du weißt: Sie ist für dich!

Die Sakramente sind es, die Gottes Liebes-Versprechen bekräftigen und wie ein Stempel besiegeln: Er handelt nicht mit uns, wie wir es verdienen. Gott nimmt Sünder an. Das gilt dir persönlich. Da strahlen seine einzigartige Liebe und Nachsicht mit uns durch. Das ist alles, was Du brauchst, wenn Du Gewissheit willst. Ja, führe dir vor Augen: „Deine Sünde ist vergeben!“, heißt doch nichts anderes als: Es steht nun nichts zwischen Gott und dir! Und wenn dich nichts von Gott trennt, ist Gott bei dir, um dich herum, ja in dir drin! In uns schreit Vieles: Es ist doch Wahnsinn, sich in die Hände eines Gottes zu begeben, dessen Liebe wir nicht ohne Weiteres überprüfen können. Aber das ist es, was Gott „Glauben“ nennt: Vertrauen in seine Versprechen – selbst dann, wenn unser Gefühl, unser Verstand, ja alle Umstände dagegensprechen. Gottes Mund jedenfalls ruft fester und lauter als all unsere Zweifel: Vertraue mir. Lass dich von mir beruhigen. Ich bin dein Vater, der den ganzen Weg sieht. Ich weiß, was ich tun muss, dass du nicht verloren gehst, sondern du bei mir ankommst. Und wenn ich dich auch durchs finstere Tal führe – so bin ich doch bei dir. (Ps 23,4) An meiner Hand gehst du keine Sekunde allein.

Ja, lass mich noch eines deutlich machen, wenn du gerade am Zweifeln bist: Es ist ein Zeichen von echtem Glauben, wenn du mit Gott ringst. Wenn du sein Wort in der einen Hand hältst und die andere Hand doch von Zweifeln und Fragen geschüttelt wird. Rettender Glaube spricht: Ja, Jesus, du hast zwar deine Versprechen gegeben... aber ich brauche größere Gewissheit. Mache mich fester in dir. Genau auch das sehen wir hier an Mose und seinem Ringen mit Gott. Ja, gehe die Bibel hoch und runter. Wieder und wieder findest du Beispiele, die zeigen: Wenn Menschen – ganz gleich was war – sich an Gott festklammern, ihm seine eigenen Versprechen vorhalten, hat Gott sie niemals enttäuscht, sondern den Glauben gestärkt.

Sei also gewiss: Die Zuversicht, dass Gott uns führt, die hat ihren sicheren Grund einzig und allein in Gottes Versprechen! Aber anders als oft unter Menschen gilt bei ihm: Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen! Die Beweise dieser Liebe findest Du noch heute in Wort, Taufe und Abendmahl. *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Jes 41,10) Ich nehme dich an. Geh hin in Frieden.*

Höre und gebrauche all die Zusagen Gottes nicht nur dann und wann. Sondern halte es mit Mose. Ihm reichte es nicht irgendwann mal das Versprechen von Gott gehabt zu haben, dass Gott ihn hält und führt. Er brauchte diese Zusage erneut. Und wenn er das brauchte, kannst du sicher sein: Wir brauchen sie auch immer wieder! Ja, Halleluja: In Jesus gilt auch dir Gottes Versprechen: *Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.* Gott will dich zu Ruhe und Frieden im Himmel führen. Aber auch schon im Hier und Heute geht Gott selbst auf

deinem Lebensweg voran. Das ist die Zuversicht, die Anlass zum festen Glauben gibt: Die Zukunft bringt Gutes. Egal, was kommt – an der Hand meines liebenden himmlischen Vaters kann es nicht anders sein. Amen.

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!
(2 Petr 1,2)

Predigtlied: LG 325